

Projekt im Rahmen des Förderprogramms PLACE aktuell Förderphase II im Jahr 2017

Titel des Projekts: ‚Kulturgespräche‘ – Vom interkulturellen Karl May-Effekt zur postkolonialen Reflexion

Projektverantwortlicher: Dr. Stefan Müller-Mathis (Heidelberg School of Education)

Projektpartnerinnen: Dr. Anita Galuschek (Universität Heidelberg)
Sylvia Selke (PH Heidelberg)

Abschlussbericht:

Das PLACE-aktuell Projekt förderte die Kooperation zwischen drei Heidelberger Forschungsstellen: dem Bereich „Diversität und Inklusion“ der Heidelberg School of Education, dem Institut für Ethnologie (Universität Heidelberg) und dem Heidelberger Zentrum für Migrationsforschung und Transkulturelle Pädagogik (Pädagogische Hochschule). Ziel des Projektes war es, konzeptionell an Materialien für eine innovative Lehrer_innenbildung im Bereich Inklusion und Migration zu arbeiten und Konkretisierungsbeispiele für die Unterrichtsgestaltung zu entwickeln.

Die konzipierten Unterrichts- und Fortbildungsmaterialien gehen auf folgende Frage ein: Wie nehmen wir andere Menschen wahr und welche Bilder von uns selbst kommen zum Vorschein – wie repräsentieren andere uns und wie sind alle Beteiligten in die Prozesse des post-/kolonialen Wissens eingebunden? Die postkoloniale Reflexivität ist ein besonderes Merkmal kulturwissenschaftlicher Forschung. Wie Wissen über ‚Andere‘ erzeugt wird und wie dieses Wissen in global ungleiche Verhältnisse eingebettet ist, ist ein zentrales Interesse in transkulturellen Studien. Werden hierbei Kulturalisierungen hinterfragt, so halten sich in manchen Lern- und Bildungsangeboten Reflexionsweisen, mit denen vereinfachte Erklärungen menschlichen Verhaltens durch einen Rekurs auf den Kulturbegriff gebildet werden; wie der Projekttitle anspielt, entsteht ein „interkultureller Karl May-Effekt“ (Jammal 2009). Dementgegen entwickelt sich eine kritische Pädagogik, die die Begegnung mit der ‚fremden Kultur‘ eher als Geschichte der Bemächtigung besprechen möchte.

Die erarbeiteten Unterrichts- und Fortbildungsmaterialien gingen in die Bereiche Inklusion und Migration der Heidelberger Lehrer_innenbildung ein. Zum einen wurden Repräsentationen ‚indigener Bevölkerungen‘ in Bildungsmedien vor dem Hintergrund des Anspruchs der Dekolonisation von Wissen diskutiert. Dies ermöglichte über Materialien nachzudenken, die Dialog, Reziprozität und Multiperspektivität begünstigen. Zum anderen entstand mit den „DeinBlick-MeinBlick“-Heften ein graphisches Narrativ, das verschiedene Perspektiven auf Selbst- und Fremdwahrnehmungen und die Lebenswelt darstellt. Auf diese Weise können Lernende Strukturen reflektieren, indem das in der Lebenswelt lebende Selbst immer wieder neue Bezugspunkte schafft und neu zusammensetzt. Studierende verschiedener Seminare erprobten und beurteilten die konzipierten Materialien. Sie lernten Multiperspektivität als wissenschaftliches und didaktisches Prinzip kennen und hinterfragten diesbezüglich (machtvolle) gesellschaftliche und pädagogische Repräsentationspraktiken.

Literatur: Jammal, Elias (2009): Der interkulturelle Karl May-Effekt. In: *Interculture Journal. Online-Zeitschrift für Interkulturelle Studien*, 8 (7). 51-65